

# Pädagogische Konzeption



## **DRK Kindertagesstätte „Wichtelland“ Oldenburg**

Weidenkamp 7  
23758 Oldenburg

DRK Kreisverband Ostholstein

## **Konzeption**

### **Vorwort**

#### **1. Inhaltsverzeichnis**

#### **2. Vorstellung der Kita**

##### **2.1. Unsere Philosophie - Warum unsere Kindertagesstätte für ihr Kind ?**

- 2.2. Rahmenbedingungen unserer Kindertagesstätte
- 2.3. Historie der DRK Kindertagesstätte
- 2.4. Räumliche Gegebenheiten und Außenspielbereich
- 2.5. Personelle Ausstattung
- 2.6. Öffnungs- und Betreuungszeiten
- 2.7. Gruppenstrukturen
- 2.8. Teilöffnung
- 2.9. Verträge und Gebühren
- 2.10. Ernährung und Essen
- 2.11. Hygiene
- 2.12. Krankheiten
- 2.13. Tagesablauf
- 2.14. Feste, Feiern, Rituale

#### **3. Rechtliche Rahmenbedingungen**

- 3.1. Rechtliche Grundlagen
- 3.2. Das Kindertagesstättengesetz
- 3.3. Die Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig- Holstein
- 3.4. Kindeswohl § 8a und § 8b SGB VIII
- 3.5. Beschwerdemanagement - Beschwerdeverfahren für Kinder

#### **4. Träger ist das DRK**

- 4.1. DRK-Leitlinien
- 4.2. Die sieben Rot-Kreuz-Grundsätze

#### **5. Bild vom Kind**

- 5.1. Rahmenbedingungen von Kindheit heute
- 5.2. Bildung = Selbstbildung
- 5.3. Rechte der Kinder
- 5.4. Die Rolle der Erzieherin

#### **6. Pädagogische Ziele**

- 6.1. Der lebensbezogene Ansatz nach Norbert Huppertz / Situationsansatz
- 6.2. Ziele unserer pädagogischen Arbeit - Praktische Beispiele unserer Arbeit Selbst-, Sozial-, Lernkompetenz (Sach- und Methodenkompetenz)
- 6.3. Unser Selbstverständnis vom Bildungsbegriff

#### **7. Der pädagogische Alltag**

- 7.1. Bedeutung und Stellenwert des freien Spiels
- 7.2. Projektarbeit im ganzheitlichen/lebenspraktischen Ansatz
- 7.3. Partizipation und Beteiligung von Kindern
- 7.4. Integration

## **8. Anforderungen der Leitlinien zum Bildungsauftrag**

- 8.1. Wie geschieht Bildung in der Kita? (Die 6 Bildungsbereiche)
- 8.2. Die Querschnittsdimensionen

## **9. Übergänge**

- 9.1. Eingewöhnung
- 9.2. Vorbereitung des Übergangs in die Schule
- 9.3. Kooperation mit der Grundschule
- 9.4. „WUPPI“ – Sprachförderung für die Vorschulkinder

## **10. Das pädagogischen Team**

- 10.1. Zusammenarbeit im Team
- 10.2. Dienstbesprechungen
- 10.3. Fort-, Weiter- und Zusatzausbildungen
- 10.4. Zusammenarbeit mit Fachdiensten und anderen Institutionen
- 10.5. Anleitung von PraktikantInnen

## **11. Zusammenarbeit mit Eltern**

- 11.1. Elterngespräche
- 11.2. Sprechstunden / Infotermine
- 11.3. Der Kennlernelternabend
- 11.4. Tür- und Angelgespräche
- 11.5. Das Entwicklungsgespräch
- 11.6. Einzelgespräche
- 11.7. Gruppenelternabende
- 11.8. Elternvertreter und Elternbeirat

## **12. Qualitätsmanagement – QM Rahmenhandbuch des DRK Landesverbandes**

## **13. Öffentlichkeitsarbeit**

## **14. Impressum / Nachwort**

## **Vorwort**

Die Kindertagesstätten des DRK Kreisverbandes Ostholstein wollen mit ihrem Gesamtkonzept dazu beitragen, dass aus Kindern Erwachsene werden, die selbständig denken, handeln, urteilen, entscheiden und tolerieren können. Kinder sollen allen Menschen, Ideologien, Religionen, ihrer Umwelt und sich selbst aufgeschlossen und interessiert - aber auch kritisch - gegenüber stehen. Sie sollen frei sein von Zwängen und Schuldgefühlen, fähig zur Liebe und glücklich sein und mit ihren Ängsten umgehen können.

Wir wollen Kinder in ihrer jeweiligen Persönlichkeit anerkennen. Wir wollen ihnen vorleben, was wir von ihnen erwarten. Jede Frage soll nach bestem Wissen beantwortet werden und zu weiteren Fragen soll ermuntert werden. Wir wollen Begabungen bzw. die Lernfähigkeit auf allen Gebieten fördern und anregen. Wir fördern die Kreativität, d.h. wir ermuntern Kinder, neue Situationen zu bewältigen und auszubauen und selbst die Spielregeln herauszufinden, die für ein Leben in der Gemeinschaft notwendig sind.

Die DRK Kindertagesstätten des Kreisverbandes Ostholstein sind für Kinder da und geben Eltern die Sicherheit, ihr Kind während der Arbeitszeit gut betreut zu wissen.

In dieser vorliegenden Konzeption haben alle MitarbeiterInnen in gemeinsamer Arbeit die Gedanken und Absichten unserer Pädagogik schriftlich niedergelegt. Sie schenkt allen Beteiligten Einblick und Transparenz, sie spiegelt Realität wieder und verdeutlicht das individuelle Profil unserer Einrichtung.

Die Konzeption hat einen verbindlichen Wert - sie dient der Verpflichtung zur Umsetzung der getroffenen Aussagen. Sie trägt jedoch eine zeitbegrenzte Gültigkeit - genau so lange wie die Realität mit der Formulierung deckungsgleich ist.

Wir wünschen den Eltern und uns, dass sich die Kinder bei uns wohl fühlen und verpflichten uns zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit.

*Heike Riebeling*

Leiterin der DRK Kindertagesstätte „Wichtelland“

Oldenburg im Oktober 2017



## **2. Vorstellung der Kita**

### **2.1. Unsere Philosophie - Warum unsere Kindertagesstätte für ihr Kind ?**

#### **Was wir für die Kinder und Eltern sein wollen**

Frauen und Männer möchten und müssen die Familie und den Beruf in der heutigen Zeit miteinander vereinbaren. Der Kinderwunsch und die berufliche Zukunft sollen miteinander in Einklang gebracht werden.

Hier bietet gerade unsere Kindertagesstätte u. a. bedingt durch die Öffnungszeiten und den frühen Einstieg nach der Elternzeit die besten Voraussetzungen dies zu vereinbaren.

Ihre Kinder, die durch unser multiprofessionelles Team aus pädagogischen Fachkräften in unserem Haus betreut werden, profitieren von diesem Angebot, weil ein gutes Betreuungssystem eine wichtige Grundlage für die weiteren Bildungs- und Lebenschancen bietet.

Kinder entwickeln sich von Geburt an. Nach der Zeit des Eingewöhnens können sie sehr schnell vielfältige Beziehungen zu anderen Bezugspersonen und Kindern aufnehmen. Bei einer geplanten Aufnahme in unsere Einrichtung bieten die nachstehend aufgeführten Punkte die Basis für den Einstieg und die gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit, daher sind sie für uns von oberster Priorität, um eine gemeinsame Bildungspartnerschaft zum Wohle Ihres Kindes eingehen zu können.

- gute Information im Vorfeld über unsere Einrichtung, unsere Angebote, und unseren pädagogischen Ansatz
- Möchte ich mein Kind in die Einrichtung geben, dann ist eine positive Einstellung den pädagogischen Fachkräften, die mein Kind betreuen werden und der DRK Kindertagesstätte „Pavillon“ gegenüber Voraussetzung
- Eine Eingewöhnungszeit, die möglichst im ersten Monat eine zumindest tägliche kurze Anwesenheit ermöglicht erleichtert den Einstieg für Ihr Kind und den Aufbau einer Vertrauensbasis auf Gegenseitigkeit
- Der ständige Austausch sowie eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften sind für uns die Basis für die gemeinsame Erziehung ihres Kindes.
- die Angebote von Elterngesprächen, Elternabenden sowie gemeinsame Aktionen der Gruppe oder der gesamten Einrichtung sollten von ihnen genutzt werden

Bei uns steht die Persönlichkeit eines jeden Kindes im Vordergrund. Vielfältige Anregungen, Förderung von unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, Orientierungsmuster, Regeln und Nachahmungsmöglichkeiten bieten eine Grundlage für die Arbeit

## **2.2. Rahmenbedingungen unserer Kindertagesstätte**

DRK Kindertagesstätte „Wichtelland“,  
Tel.: wird nachgereicht (Herr Runde)

Zugang über den Schulhof der Albert-Schweizer-Gemeinschaftsschule. Direkt der gegenüberliegenden Uttoxeterhalle stehen ausreichend Hol- und Bringlätze zur Verfügung.

## **2.3. Historie der DRK Kindertagesstätte**

Die DRK Kindertagesstätte „Wichtelland“ in Oldenburg ist vor 25 Jahren aus einer Vorschulgruppe, die im DRK Ortsverein Oldenburg beheimatet war, entstanden.

Aus Platzmangel im Ortsverein wurde das heutige Gebäude gekauft und zukünftig als Familienbildungsstätte genutzt.

Im Rahmen veränderter Bedarfe wurde die Familienbildungsstätte geschlossen, so dass der heute bestehende Kindergarten mit zwei Elementargruppen (40 Plätze) entstand.

## **2.4. Räumliche Gegebenheiten und Außenspielbereich**

Unsere Kindertagesstätte besteht aus zwei Elementargruppen. Diese bestehen jeweils aus einem Gruppenraum und einem separaten Nebenraum. Ein Waschraum mit Kindertoiletten und Wickelbereich, eine Personaltoilette, ein großer Eingangsbereich mit Garderobe, ein Büroraum, ein Abstellraum, eine Hauswirtschaftsraum und eine Küche ergänzen das Raumangebot.

Im Obergeschoss befindet sich zudem ein Bewegungsraum.

Wir verfügen über ein großzügiges Außenspielgelände dieses ist naturgestaltet, um den Kindern viel Raum für Kreativität und Bewegung zu ermöglichen. Unser besonderer Vorteil ist, dass das Außenspielgelände von jedem Gruppenraum frei zugänglich sind. Hier stehen den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten zur Verfügung, wie z.B., Balancierstämme, Spielhaus, Sandkiste u.v.m.

## **2.5. Personelle Ausstattung**

Insgesamt werden die 40 Kinder von 6 Fachkräften betreut. In den Elementargruppen arbeiten je 2 pädagogische VollzeitmitarbeiterInnen (1 Erzieherin, sowie eine Sozialpädagogische Assistentin) Um besondere Engpässe zu meistern werden die Gruppen von zwei weiteren pädagogischen MitarbeiterInnen (Springkräfte) unterstützt.

Eine stundenweise freigestellte Leitung sorgt für einen reibungslosen Betreuungsablauf.

Der hauswirtschaftliche Bereich wird von 1 MitarbeiterInnen bewältigt. Die Reinigung der Räume wird außerhalb der Betreuungszeiten durch eine externe Reinigungsfirma sichergestellt.

Alle Mitarbeitenden stellen sich Eltern und Besuchern im Haupteingangsbereich durch eine Mitarbeiterwand mit ihrer jeweiligen Aufgabe vor.

## **2.6. Öffnungs- und Betreuungszeiten**

Die Kindertagesstätte ist montags bis freitags von 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr geöffnet.

Folgende Schließzeiten sind für die Kindertagesstätte verbindlich:

- der Tag nach Christi Himmelfahrt
- 3 Wochen in den Sommerferien
- die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr

An gesetzlichen Feiertagen und am 24.12. und 31.12. bleibt die Einrichtung geschlossen.

Zusätzlich schließt die Kindertagesstätte jährlich für 3 Tage für Mitarbeiterfortbildungen. Diese Tage werden den Eltern frühzeitig bekannt gegeben.

Die Kinder werden entsprechend der geschlossenen Betreuungsverträge zwischen Eltern und Träger betreut.

## **2.7. Gruppenstrukturen**

Die DRK Kindertagesstätte Wichtelland betreut 40 Kinder in 2 geschlossenen Gruppen, in denen die Kernbetreuungszeit stattfindet. Davon sind:

- 2 Elementargruppen mit einem Betreuungsalter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt und einer Anzahl von 20 Kindern pro Gruppe

Von 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr und von 12.00 Uhr bis 14.00 Uhr werden alle Kinder gruppenübergreifend im Früh- bzw. Spätdienst betreut.

## **2.8. Teilöffnung**

Neben den geschlossenen Gruppen ist uns jedoch wichtig, den Kindern durch Teilöffnung unserer Arbeit mehr Möglichkeiten innerhalb unseres Hauses zu bieten.

Wir haben uns daher entschlossen teiloffen zu arbeiten. Die von uns gewählte Teilöffnung befindet sich immer in räumlicher Nähe, so dass eine enge Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen und somit der Gruppen auch realistisch ist. Durch die Teilöffnung, ganz nach den Bedürfnissen der Kinder geben wir den Kindern zum einem die Möglichkeit, ihren

persönlichen Bewegungsraum zu erweitern, zum anderen haben sie auch über ihre feste Gruppe hinaus noch mehr Berührungspunkte mit anderen sozialen Beziehungen.

Zudem haben wir so die Möglichkeit, in personellen Ausfallzeiten geregelte Betreuungsstrukturen für die Kinder zu gewährleisten, ohne auf für die Kinder oft nur sehr wenig bekannten Springkräfte zurückgreifen zu lassen.

Die Dienstpläne, sowie die Urlaubszeiten der Mitarbeiter sind eng aufeinander abgestimmt, so dass eine adäquate pädagogische Betreuung der Kinder jederzeit gegeben ist.

## **2.9. Verträge und Gebühren**

Bei der Aufnahme eines jeden Kindes wird ein Betreuungsvertrag abgeschlossen, in dem weitere verbindliche Regelungen festgeschrieben sind. Die jeweils gültigen Entgeltsätze sind bei der Leitung der Kindertagesstätte zu erhalten und orientieren sich an der jeweils gültigen Gebührenordnung der Stadt Oldenburg.

## **2.10. Ernährung und Essen**

Für das Frühstück und gegebenenfalls das Mittagessen bitten wir Sie, ein geeignetes Essen, z.B. Gemüse, Brot, Joghurt etc., möglichst in Brotdosen, mitzugeben. Süßigkeiten bleiben bitte zu Hause. Die Getränke in Form von Wasser und Milch werden durch die Kindertagesstätte gereicht, dies wird durch den Einzug von Getränkegeld durch die Eltern finanziert.

Zwischen 11:45 und 12:30 Uhr erhalten die Kinder ein warmes Mittagessen. Das Essen wird in der Küche der OGTS täglich frisch gekocht. Für die Kindertagesstätte gibt es hier einen eigenen Speiseplan, der mit der Kindertagesstättenleitung ständig reflektiert wird. Der Essenplan ist für alle Eltern öffentlich ausgehängt, zusätzlich ist für alle Eltern eine Zutatenliste aller Gerichte auf dem Speiseplan frei zugänglich.

## **2.11. Hygiene**

Pflegemittel, Wechselwäsche, und Windeln sind von den Eltern selbst mitzubringen.

Ebenso sind die Eltern verantwortlich, ihre Kinder entsprechend den Witterungsbedingungen morgens gegebenenfalls mit Sonnencreme einzucremen. Aufgrund unserer Öffnungszeiten verzichten wir auf weiteres Eincremen.

## **2.12. Krankheiten**

Kinder haben ein Recht auf Krankheit und vor allem ein Recht diese auszukurieren. Kranke Kinder gehören daher nicht in eine Kindertagesstätte. Oftmals fühlen sie sich völlig überfordert.

Kinder die während ihres Aufenthaltes in der Kindertagesstätte erkranken, müssen, zum Schutze der anderen zu betreuenden Kinder, schnellstmöglich abgeholt werden. Dazu gehören Krankheitsbilder wie z.B. Magen-Darm-Erkrankungen (48 Stunden Symptom frei, laut Robert-Koch-Institut), Fieber (24 Stunden Symptom frei) sowie alle weiteren ansteckenden (Kinder-) Krankheiten. Ferner informieren die pädagogischen MitarbeiterInnen die Eltern telefonisch, wenn ein Kind starkes Unwohlsein zeigt, welches auf eine Erkrankung hinweist. Kinder mit leichten Erkältungssymptomen dürfen selbstverständlich die Kita besuchen. Wir weisen in diesem Zusammenhang jedoch darauf hin, dass keine Medikamente (Hustensaft, Nasentropfen, Penizillin, Antibiotika) durch das pädagogische Betreuungspersonal verabreicht werden. Ausnahmen z.B. bei chronischen Erkrankungen einzelner Kinder werden per Betreuungsvereinbarung schriftlich vereinbart.

Wir bitten alle Eltern verantwortungsbewusst zu handeln und zu bedenken, dass kranke Kinder die in die Einrichtung gebracht werden, andere Kinder und MitarbeiterInnen anstecken und deren Ausfall verursachen können. Jedes Kind sollte nach ernsthafter Erkrankung, ausreichend Zeit im Elternhaus verbringen, um danach den Alltag in der Kita wieder aktiv mitgestalten zu können.

## **2.13. Tagesablauf**

Um 7.30 Uhr beginnt für die ersten Kinder der Kindergartentag in unserer Einrichtung. Die Kinder werden begrüßt und wir gehen individuell auf ihre Bedürfnisse ein..

Alle ankommenden Kinder werden in ihre Gruppenliste eingetragen, kurze Informationen werden auf Haftzettel, an der Gruppenliste befestigt.

Um 8.00 Uhr kommen die Gruppenfachkräfte zum Tagesdienst und holen ihre Kinder aus der Frühdienstbetreuung ab.

Von 8.00 – 9.30 Uhr Freispiel

Um 9.30 Uhr findet in jeder Gruppe ein Morgenkreis statt.

Um 10.00 Uhr beginnen wir mit dem gemeinsamen Gruppenfrühstück. Jedes Kind deckt sein Frühstücksgeschirr selbständig auf und wieder ab.

Bis 13.00 Uhr gestalten die Gruppen ihre Vormittage unterschiedlich, sei es, dass Kinder den Bewegungsraum erobern, einen Ausflug machen oder die Vorschulkinder in Projekten zum Ende der Kindergartentage besonders gefordert werden.

In der Zeit zwischen 13.00 bis 13.30 Uhr wird in den Gruppen zu Mittag gegessen.

Bis 14.00 Uhr werden dann alle Kinder abgeholt.

## **2.14. Feste, Feiern, Rituale**

### **Geburtstage**

Der Geburtstag ist für ein Kind ein Höhepunkt im Jahr, dies ist sein Tag. Auf diesen Tag hat das Kind lange gewartet und sich darauf gefreut. Es soll ein besonderer Tag werden!

Für ein Kind ist es wichtig, an diesem Tag im Mittelpunkt zu stehen. Es gibt ihm das Gefühl, etwas Einmaliges und Wertvolles zu sein, und stärkt es in seiner Selbstachtung. Wir schenken dem Geburtstag des Kindes besondere Aufmerksamkeit.

Gleich morgens wird das Geburtstagskind als solches begrüßt, und damit es auch alle sehen, wird der Geburtstagstisch zum Frühstück gedeckt. Eine kleine Feier verleiht dem Tag einen festlichen Charakter. Tradition und feste Formen in der Gruppe erleichtern dem Kind die Feier. Dabei werden dessen Wünsche und Vorstellungen berücksichtigt und ernst genommen.

Das Kind entscheidet sich, welche festen Elemente seine Geburtstagsfeier umrahmen. Es wählt sich das Essen (von den Eltern mitgebracht), das Geburtstagslied, seine Tischnachbarn beim gemeinsamen Essen aus. Selbstverständlich gibt es ein kleines Geschenk. So bekommt der Tag einen individuellen Charakter und wird zu etwas Besonderem.

### **Fasching**

Einmal im Jahr wird zu einer Faschings-Party eingeladen. Am Vormittag findet ein dreistündiges Fest mit Spielen, Tänzern und Schabernack statt. Uns ist die Freiwilligkeit der Teilnahme wichtig, weil nicht jedes Kind gerne an solchen Verkleidungsaktionen teilhaben möchte. In die Vorbereitung des Festes werden die Kinder einbezogen und auch inhaltlich über die Herkunft dieser Tradition informiert.

### **Sommerfest**

Anfang Juni oder Juli findet unser jährliches Sommerfest statt. In der Regel wird von Kindern, Eltern und pädagogischen MitarbeiterInnen ein Thema gewählt und dann wird von jeder Gruppe ein Beitrag mit den Kindern vorbereitet. Dabei ist es uns wichtig, die Eltern und ihre Kinder zu einem gemeinsamen und aktiven Miteinander anzuregen.

### **Lichterfest**

Ende November findet unser Lichterfest statt. Die Kindertagesstätte wird mit Lichterketten gemütlich geschmückt und es werden verschiedene kreative Aktionen für die Kinder angeboten. Die Eltern besuchen mit den Kindern die Aktionen und verbringen einen tollen Nachmittag zusammen. Wir verstehen das Lichterfest als Alternative zum Laternenumzug und läuten mit diesem Fest die besinnliche Weihnachtszeit ein, ohne dass schon alle Beteiligten im Weihnachtstrubel angekommen sind.

### **Adventfeier**

Die Kita Wichtelland bietet während der Adventzeit einen gemütlichen Nachmittag für Eltern und Kinder an. An diesem werden kreative Angebote für alle gestaltet.

### **3. Rechtliche Rahmenbedingungen**

#### **3.1. Rechtliche Grundlagen**

Der Kindertagesstätte wird heute als Ergänzung und Unterstützung der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit in der Familie gesehen.

#### **3.2. Kindertagesstättengesetz**

##### *§ 4 Ziele*

*(1) Die Kindertagesstätten haben einen eigenen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag. Dabei ist die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen und das leibliche, seelische und geistige Wohl des Kindes zu fördern. Das Erziehungsrecht der Eltern (§ 1 Abs. 2 SGB VIII) bleibt unberührt.(...)*

Dieses Gesetz ist Grundlage unserer täglichen Arbeit. Insbesondere der neu formulierte Anspruch der Bildungsarbeit in Kindertagesstätten ist für uns eine besondere Herausforderung, der wir uns gerne stellen.

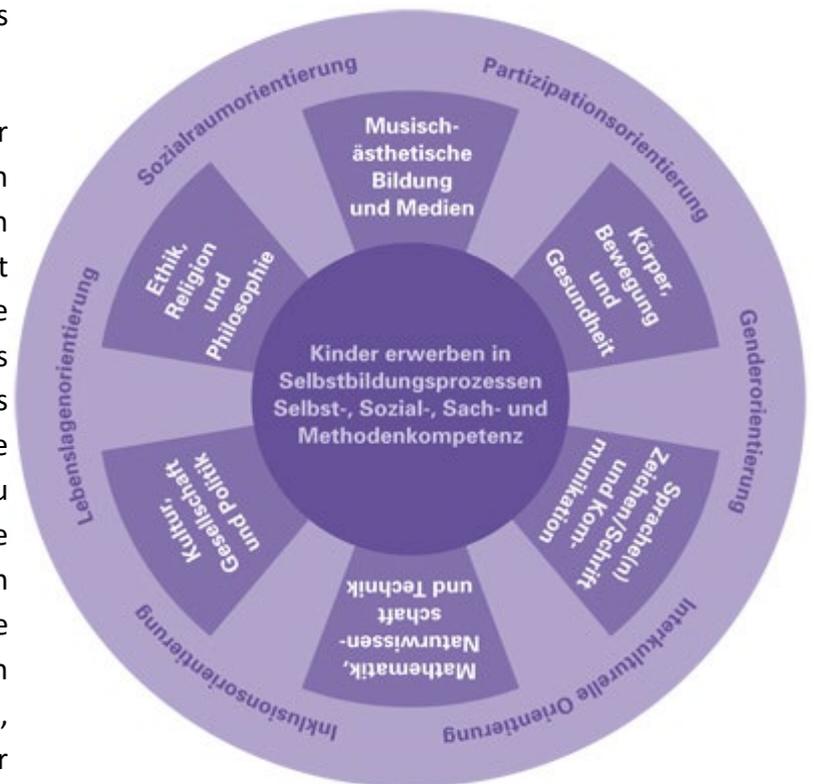
### 3.3. Die Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein

Die Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein dienen

als Handreichung und Unterstützung für die pädagogischen Fachkräfte, den Bildungsauftrag von Kindertagesstätten kindgerecht zu erfüllen. Im Mittelpunkt der Bildungsleitlinien stehen die individuellen Bildungsprozesse jedes einzelnen Kindes. Daher ist es besonders wichtig, bei allen Beteiligten die Unterschiede (Differenzen) zu berücksichtigen.

Diese Querschnittsdimensionen spielen in allen sechs Bildungsbereichen, die jeweils eine Facette des ganzheitlichen kindlichen Bildungsprozesses betonen, eine Rolle. Allen Eltern der Kindertagesstätte stehen die jeweils

gültigen Bildungsleitlinien sowie unser Qualitätspapier in unserer „Elternecke“ zur Verfügung. Wir verzichten deshalb auf die genaue Beschreibung der dort dargestellten Bildungsmodule und versichern Ihnen, dass sich alle pädagogisch handelnden Menschen in unserer Kindertagesstätte daran orientieren.



### 3.4. Kindeswohl § 8a und § 8b SGB VIII

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Leben, auf körperliche Unversehrtheit, auf freie Entfaltung ihrer persönlichen Bedingungen sowie auf Erziehung und auf Förderung ihrer Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Pflege und Erziehung der Kinder und Jugendlichen sind das Recht und die Pflicht der Eltern. Die staatliche Gemeinschaft unterstützt die Eltern bei dieser Aufgabe. Sie fördert junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung und schützt Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl.

Die Sicherung des Rechtes von Kindern und Jugendlichen ist somit Aufgabe und Anliegen der gesamten Gesellschaft; hierbei kommt den Trägern von Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe, der Gesundheitshilfe und der Behindertenhilfe, sowie ihren Verbänden eine besondere Bedeutung zu.

Angesichts der für viele Kinder und Jugendliche zunehmend erschwerten Entwicklungs- und Lebensbedingungen hat der Gesetzgeber im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfeentwicklungsgesetzes sowie im Kinderschutzgesetz des Landes Schleswig-Holstein ein besonderes Augenmerk auf den Schutz von Kindern und Jugendlichen gelegt.

Auf der Basis dieser Veränderungen der gesetzlichen Regelungen zum Kinderschutz bzw. zum Schutzauftrag bezüglich des Kindeswohls hat sich das DRK verpflichtet, die fachlich und rechtlich gebotenen Verfahrensweisen gemäß der in Oldenburg geltenden Trägervereinbarung zum Schutzauftrag Kindeswohl anzuwenden und dafür Sorge zu tragen, innerhalb der Einrichtung, in besonderen Fällen auch darüber hinaus, gemeinsam mit dem Kinderschutzzentrum und dem Bereich Familienhilfen/Jugendamt des Kreises Ostholstein, alle gesetzlich vorgeschriebenen Maßnahmen zum Schutz von Kindern und deren Wohl zu ergreifen und Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen.

Alle in der Kindertagesstätte Tätigen haben eine Fortbildung zum § 8a besucht und eine Dienstanweisung erhalten.

### **3.5. Beschwerdemanagement - Beschwerdeverfahren für Kinder**

Mit dem in Kraft getretenen Bundeskinderschutzgesetz wird geregelt, dass den Kindern in Kindertagesstätten neben dem Beteiligungsrecht auch ein Beschwerderecht einzuräumen ist. Jedes Kind hat somit das Recht, eine Beschwerde zu äußern, und Anspruch darauf, dass diese Beschwerde gehört und adäquat behandelt wird (vgl. § 45 Abs. 2 Satz 3 SGB VIII).

Da die Beteiligung von Kindern in der Kita bereits wesentliche Beziehungsmuster zwischen den Kindern und den pädagogischen Fachkräften prägt, ist auch der Umgang mit Beschwerden seitens der Kinder von großer Wichtigkeit für die Arbeit in unserer Kita.

In jeder Beschwerde steckt nicht nur der (negative) Hinweis auf Verbesserungswürdiges, sondern auch ein Entwicklungspotential – für die Kinder, die Fachkräfte und die gesamte Einrichtung. Beschwerdeverfahren für und mit Kindern zu entwickeln bedeutet, sich auf den Weg zu machen, die Bedürfnisse und Anliegen der Kinder bewusst wahrzunehmen und den zum Ausgangspunkt des pädagogischen Handelns zu machen.

Unser Kita-Team hat sich auf den Weg gemacht, ein optimiertes und auf die pädagogische Einrichtung erfolgreich umzusetzendes Beschwerdeverfahren zu entwickeln. Es ist ein achtsames, feinfühliges und wertschätzendes Verhalten der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit den Kindern erforderlich, denn das Kind und das Erfassen seiner spezifischen Situation stehen damit im Mittelpunkt und werden zum Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns.

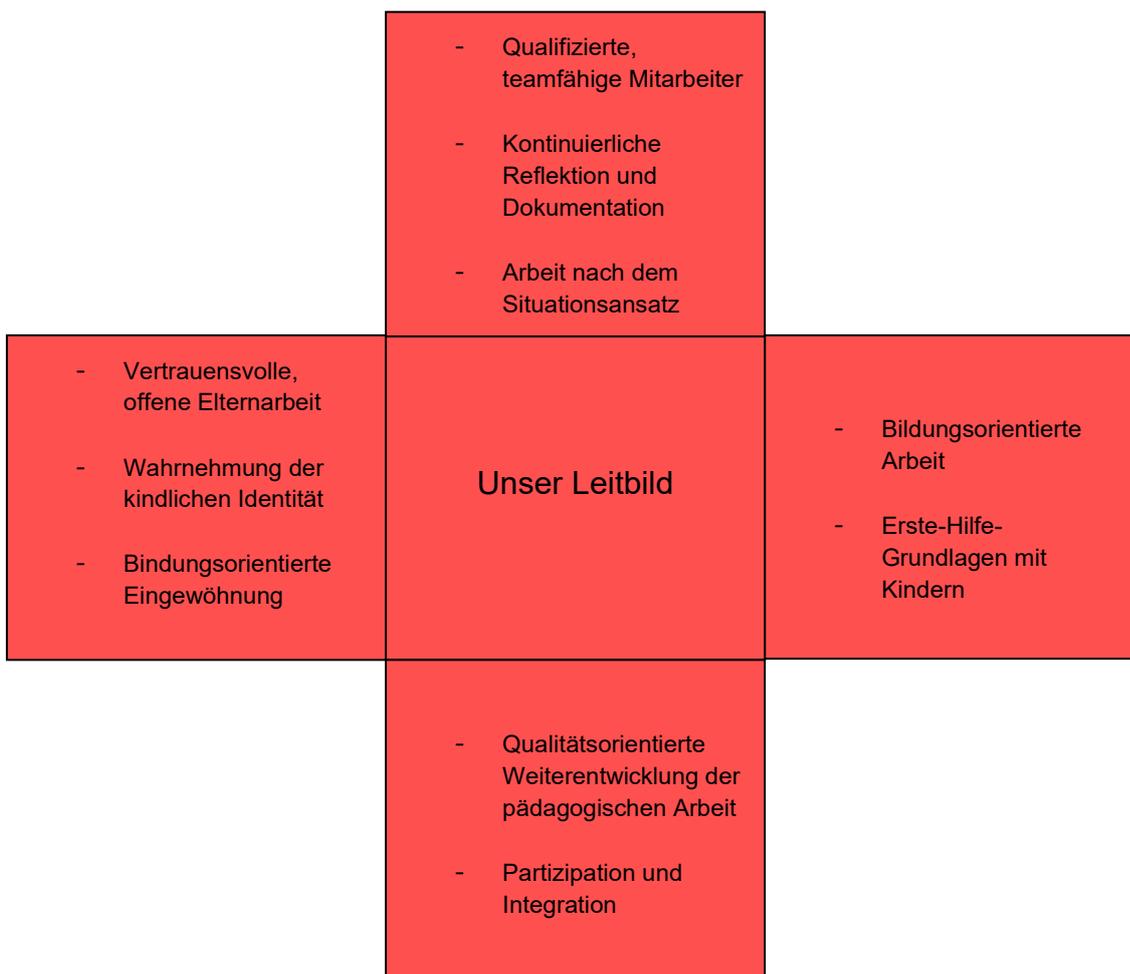
Unsere Kindertagesstätte hat Methoden und Wahlverfahren entwickelt, wie unsere Kinder sich in der Kita beschweren können.

Unsere Kita wird weiterhin unter Einbeziehung der Kinder ein regelhaftes, erprobte Beschwerdeverfahren weiterentwickeln und dieses im Laufe des Kita-Jahres 2018/2019 konzeptionell einbinden.

#### 4. Träger ist das DRK

##### 4.1. DRK-Leitlinien

Das Deutsche Rote Kreuz ist eine weltweit tätige Gemeinschaft, die im Zeichen der Menschlichkeit für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte aller Menschen und der am Entwicklungsprozess der Kinder beteiligten Personen eintritt. Dazu gehört auch die Förderung von Kindern in Kindertagesstätten. Der Deutsche Rote Kreuz Kreisverband Ostholstein e.V. mit Sitz in Eutin ist Träger von fünf Kindertagesstätten, wir sind eine davon. Unser Handeln wird bestimmt durch die 7 Grundsätze des Deutschen Roten Kreuz. Die Werte, die sich aus den Grundsätzen ableiten lassen, begründen die Ziele unserer Arbeit.



## **4.2. Die sieben Rot Kreuz Grundsätze**

### 1. Menschlichkeit

Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für das Leben, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte aller Kinder und der am Entwicklungsprozess beteiligten Personen ein.

### 2. Unabhängigkeit

Wir sind unabhängig von politischen, weltanschaulichen und religiösen Maßgaben.

### 3. Freiwilligkeit

Wir leben mit den Kindern in einem Klima von freiwilliger Hilfsbereitschaft.

### 4. Neutralität

Wir behandeln alle Menschen gleich, ohne Ansehen der Person.

### 5. Unparteilichkeit

Wir erziehen die Kinder zu einem friedlichen Zusammenleben. Wir sehen die unterschiedlichen Aspekte von Konflikten und lösen sie konstruktiv.

### 6. Universalität

Wir wertschätzen alle Kulturen in ihrer Einzigartigkeit.

### 7. Einheit

Die Arbeit aller DRK- Kindertageseinrichtungen basiert auf den Grundsätzen des Deutschen Roten Kreuzes.

## **5. Bild vom Kind**

### **5.1. Rahmenbedingungen von Kindheit heute**

Die heutige Gesellschaft entwickelt sich rasant und die Rahmenbedingungen von familiärem Leben, Arbeit, Technik und Freizeit haben sich in den letzten Jahrzehnten sehr verändert. Das Tempo des Lebens hat sich erhöht und das wirkt sich auch auf das Aufwachsen von Kindern aus.

Mit unserer Herangehensweise an die pädagogische Arbeit wollen wir ergänzend zur Familie auf diese Situation der Kinder positiv einwirken und setzen die Grundsätze der Förderung gemäß §§ 22, 22 a SGB VIII um.

## 5.2. Bildung = Selbstbildung



### **5.3. Rechte der Kinder**

Die Bedürfnisse von Kindern sind vielfältig, sie brauchen Sicherheit, sie sind neugierig und möchten durch eigenes Handeln auf etwas stolz sein können. Es ist unsere Aufgabe als InteressenvertreterInnen des Kindes, dem immer gerecht zu werden und die Rechte der Kinder zu respektieren. Die Bundesrepublik Deutschland hat die UNO-Charta „Rechte der Kinder“ unterschrieben und sich verpflichtet, für deren Umsetzung zu sorgen. Der Staat delegiert die Umsetzung dieser Rechte an entsprechende Einrichtungen und somit auch an unsere Kindertagesstätte. Wir fühlen uns daher verpflichtet, folgende 10 Konsequenzen aus den Kinderrechten in unserer Arbeit zu beachten.

#### **1. Kinder haben ein Recht auf Respekt und Achtung!**

- jedes Kind ist eine einmalige Persönlichkeit und individuell zu sehen, ohne mit anderen verglichen zu werden
- die Stärken von Kindern werden unterstützt, gleichzeitig geben wir Impulse um Schwächen in Stärken umzuwandeln
- Wertschätzung von gezeichneten Bildern, Werkarbeiten usw. ohne Vergleiche, was schöner oder besser ist

#### **2. Kinder haben ein Recht auf Geheimnisse!**

- wir lassen Geheimnisse zu und wir teilen sie mit Kindern, geben sie aber nicht weiter, außer, wenn es aus pädagogischen Gründen wichtig ist
- die Eigentumskästen der Kinder dürfen von Erwachsenen nur mit Zustimmung der Kinder eingesehen werden, dieses gilt genauso für die Portfolios der einzelnen Kinder

#### **3. Kinder haben ein Recht auf ungeteilte Zeiten!**

- Kinder haben ein anderes Zeitgefühl als Erwachsene. Wir geben ihnen die Möglichkeiten, diese Zeiten auszuleben beispielsweise beim Anziehen, beim Freispiel und beim Frühstück

#### **4. Kinder haben ein Recht auf Verständnis und Verlässlichkeit!**

- Kinder können Angst, Wut, Trauer und Freude zeigen, diese Gefühle werden nicht weggeredet
- Wir trauen Kindern etwas zu und geben ihnen die Möglichkeiten, sich auszuprobieren, sowie Erfahrungen zu sammeln, wie beispielsweise beim selbstständigen Einschenken von Getränken
- Ein krankes Kind darf zu Hause bleiben, sich dort erholen und Kraft sammeln
- Auch wir Erwachsene halten Absprachen ein und entschuldigen uns für Fehler bei den Kindern

#### **5. Kinder haben ein Recht auf Gewaltfreiheit!**

- Kinder sollen möglichst angstfrei aufwachsen
- Ironie, Herabsetzung und Demütigung hemmt Kinder in ihrer Entwicklung

#### **6. Kinder haben ein Recht auf Bewegung und Ruhe!**

- Kinder brauchen täglich Möglichkeiten, Freude, Angst und Stress in unterschiedlichen Bewegungsabläufen abzubauen
- Kinder brauchen Rückzugsmöglichkeiten um allein oder in Kleingruppen zu spielen,

zu träumen oder sich auszuruhen

7. Kinder haben ein Recht auf Erfahrungsräume!

- Kinder lernen durch aktives Handeln bei uns drinnen und draußen und dürfen sich dabei schmutzig machen
- Kinder haben die Möglichkeit, Konflikte eigenständig zu lösen, wodurch sie belastbar werden

8. Kinder haben ein Recht auf Mitsprache und Mitbestimmung!

- sie haben das Recht, ihre Meinung zu sagen und zu vertreten
- Kinder erfahren, dass neue Situationen auch Regeln brauchen
- Kinder haben das Recht „Nein“ zu sagen, auch zu Erwachsenen
- Kinder erfahren, dass Mehrheitsentscheidungen anerkannt werden

9. Kinder haben das Recht auf Sicherheit!

- Kinder erfahren Sicherheit durch immer wiederkehrende Rituale, z.B. im Morgenkreis
- Kinder haben feste Bezugspersonen
- Kinder erfahren Rücksichtnahme indem wir z.B. nicht in ihrem Beisein über sie sprechen

10. Kinder haben das Recht darauf, Erfahrungen zu sammeln und Sinnzusammenhänge zu erkennen!

- Abgesprochene Regeln müssen einen Sinn ergeben (z.B. wenn keiner seinen Tisch abräumt, kann dort nicht gespielt werden; wenn die Blumen nicht gegossen werden, vertrocknen sie)
- „Der Erzieher ist nicht verpflichtet, Verantwortung für die entfernte Zukunft auf sich zu nehmen - aber er ist voll verantwortlich für den heutigen Tag.“ (Janucz Korczak)

Zusammenfassend möchten wir betonen, dass wir die Zeit des Kindseins respektieren und Kindern damit grundsätzlich das Recht auf den heutigen Tag einräumen.

#### 5.4. Die Rolle der Erzieherin

Wir begegnen dem Kind jeden Tag mit einer optimistischen, offenen, freundlichen und unvoreingenommenen Haltung.

##### **Wir sind:**

- Bezugsperson
- Vorbild
- Beobachter
- Entwicklungsbegleiter
- Impulsgeber
- Spielpartner
- Helfer
- Tröster
- Fachkraft
- Vermittler
- Gesprächspartner

Wir achten die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten und begegnen ihnen wertschätzend und mit Respekt. Ebenso unterstützen wir die Kinder jederzeit darin, Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zur Selbstbestimmung zu entwickeln und bieten ihnen Raum für ganzheitliches Lernen und Handeln.

Dieses tun wir indem wir stets eine beobachtende und bewertungsfreie Position einnehmen. Daraus entwickelt sich für alle, in allen Bereichen, das Gefühl ernst genommen zu werden.

Wir schützen die uns anvertrauten Kinder vor geistigen, seelischen und körperlichen Grenzverletzungen und wenden uns gegen diskriminierendes, gewalttätiges verbales und nonverbales Verhalten.

Alle Selbstbildungsprozesse der Kinder nehmen wir wertschätzend wahr und unterstützen sie so.

*Ein Kind, das wir ermutigen, lernt Selbstvertrauen.*

*Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen, lernt Offenheit.*

*Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt, lernt Achtung.*

*Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken, lernt Freundschaft.*

Auf diese Weise fördern wir jederzeit die ganzheitliche Entwicklung der Kinder im Hinblick auf Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz.

Zusammenfassend können wir sagen:

**Wir holen jedes Kind dort ab,  
wo es in seiner Entwicklung steht!**

## 6. Pädagogische Ziele

Der ganzheitliche/lebenspraktische Ansatz stellt das Kind in die Mitte des pädagogischen Handelns, d.h. Ausgangspunkt jeder Überlegung ist die Frage:

### **Was ist im Kind?**

Das Kind bringt seine Persönlichkeit mit, es wird nicht erst eine, es ist schon eine.

Aufgabe der Umgebung ist es, das Innere im Kind zu stärken und es zu ermuntern, seinen Weg zu gehen.

Folgerichtig bedeutet das für unsere Einrichtung, dass wir eine inklusive Pädagogik befürworten. Der Vielfalt aller Menschen in einer Gemeinschaft, ob nun kleine Menschen oder Erwachsene, wollen wir mit Wertschätzung begegnen.

Kinder brauchen die Möglichkeit, individuelle Erfahrungen erleben, verstehen und verarbeiten zu können. Sie wollen die Welt und ihre Sinnzusammenhänge begreifen und bedeutsame Fragen beantwortet haben. Um dann aus erlebten Situationen, Erfahrungen und Erlebnissen individuelle und soziale Kompetenzen auf- und auszubauen.

Dazu braucht das Kind Begleitung. Eine Begleitung, die um die Entfaltung von kindlicher Entwicklung und Bedürfnissen weiß.

Die entscheidende Frage in diesem Ansatz lautet nicht: „Wozu hat das Kind heute Lust?“, sondern „Was braucht das Kind?“ im Hinblick auf eine gesunde Entfaltung seiner Person. Es geht also um kindliche Bedürfnisse und nicht um kindliche Wünsche.

### 6.1. Der lebensbezogene Ansatz nach Norbert Huppertz / Situationsansatz

Der lebensbezogene Ansatz ist eine zeitgemäße, traditionsbewusste, Kind und zukunftsorientierte Bildungskonzeption. Begründet wurde er von Norbert Huppertz, Professor für allgemeine Pädagogik und Sozialpädagogik an der päd. Hochschule Freiburg.

Im Vordergrund steht das Leben und Lernen der Kinder und pädagogischen MitarbeiterInnen.

Bei den von uns aufgeführten Zielen des lebensbezogenen Ansatzes geht es uns bei den ausgeführten Leitsätzen vor allem darum das Kind in seiner individuellen Art zu akzeptieren, zu fördern und ihm eine Atmosphäre der Geborgenheit zu geben.

Für uns waren die nachstehend aufgeführten Punkte ausschlaggebend um uns für den lebensbezogenen Ansatz in unserer täglichen Arbeit zu entscheiden

- Lebensbezogen heißt der pädagogische Ansatz, weil die Kindertagesstätte auf das Leben des Kindes in der Schule vorbereiten soll.
- Erleben, Erfahrungen sammeln – dabei haben Erlebnispädagogische Elemente Vorrang vor steriler Unbeweglichkeit (lernen nur aus Büchern usw.)
- Leben als Zusammenleben zwischen pädagogischen MitarbeiterInnen und Kindern mit allen Lebensfreuden und „Lebensbetrübnissen“
- Vergangenheit und Traditionen sowie das heutige gesellschaftliche Leben werden miteinbezogen

Die MitarbeiterInnen sind dabei für das Kind die verantwortliche pädagogische Begleitung.

1. Ganzheitlichkeit des Kindes  
Alle Bereiche des Kindes sollen gefördert werden (siehe Bildungsbereiche)  
Das Wissen, das praktische Tun, die Einstellung und der Gefühlsbereich haben in gleichem Maße ihre Bedeutung.
2. Zukunft und Gegenwart  
Das Leben und Lernen in unserer Kindertagesstätte orientiert sich daran, was Kinder für ihr zukünftiges Leben benötigen, an ihren grundlegenden Bedürfnissen und an ihren gegenwärtigen Interessen, die sich auch aus aktuellen Ereignissen ergeben können.
3. Offene Planung der Arbeit Jede  
Thematik kann, im Interesse des Kindes, neu bestimmt in die Arbeit mit einbezogen werden.
4. Vorbereitete Umgebung und Gestaltung  
Je nach Alter, der aktuellen Bedarfssituation und den Interessen der Kinder werden Einrichtung und Materialien in den Gruppen bereitgestellt und verändert. Die Gestaltung der Gruppen ist den Erziehern freigestellt – Wünsche der Kinder fließen in die Gestaltung mit ein.
5. Vor – und Nachbereitung der Arbeit  
Sinnvolle pädagogische Arbeit ist nur möglich durch eine organisierte, am Kind orientierte Planung, eine gute Vorbereitung der Aktivitätsangebote und eine anschl. Reflexion bzw. Nachbereitung
6. Erziehungsstil/ Erziehungsziele  
Beim partnerschaftlichen Erziehungsstil ist vor allem das Prinzip der Umkehrbarkeit wichtig. Wie sich der Erzieher dem Kind gegenüber verhält, so wird sich das Kind auch ihm/ ihr gegenüber verhalten.

#### Was setzen wir uns in unserer pädagogischen Arbeit zum Ziel

- Erziehung zur Sicht des Ganzen
- Erziehung zum Mitgefühl
- Erziehung zur Kritikfähigkeit
- Erziehung zur Respektierung von Traditionen
- Erkennen von Folgen des eigenen Handelns
- Erziehung zur Friedensfähigkeit
- Erziehung zum Verantwortungsbewusstsein
- Erziehung zum Maßhalten
- Erziehung zum richtigen Umgang mit Umwelt und Natur (Energiebewusstsein)
- Partizipation und Mitgestaltung

7. Kooperation und Vernetzung  
Oberste Priorität ist es, beim lebensbezogenen Ansatz, mit den Eltern zusammenzuarbeiten. Die Transparenz der Arbeit nach außen ist von großer Bedeutung, ebenso die Zusammenarbeit mit Schulen und Gemeinde.
8. Didaktische Materialien und Spiele  
Die erlebende Bildung in der Natur steht an erster Stelle. Unterstützung durch didaktische Materialien wie z.B. Bilder – und Sachbücher sind eine wertvolle Ergänzung.
9. Die Lebensbedingungen des Kindes  
Die Erzieher sollten die Lebensbedingungen der Kinder kennenlernen um diese in ihre Arbeit mit einbeziehen zu können. Dies ist nur durch eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern möglich. Je mehr Informationen die pädagogischen MitarbeiterInnen beim ersten Gespräch in der Gruppe – bei Elterngesprächen während des Kita Jahres, bei Elternabenden usw. von den Eltern erhalten, umso besser ist die Grundlage für die Arbeit mit dem Kind.
10. Individualisierung und kompensatorische Bildung  
Zunächst müssen die Gegebenheiten jedes einzelnen Kindes abgeklärt werden. Das Eingehen auf das einzelne Kind – welche Anregungen und Hilfen es benötigt – wird soweit es die Rahmenbedingungen ermöglichen im Tagesablauf berücksichtigt. Hand in Hand, mit einem Selbstverständnis, werden die individuellen Benachteiligungen angenommen.

## **6.2. Ziele unserer pädagogischen Arbeit - Praktische Beispiele unserer Arbeit**

- Erziehung zum Maßhalten  
Man muss nicht immer alles haben und bekommen. „Manchmal ist weniger mehr“. Wir achten darauf, dass z.B. bei den Geburtstagsfeiern nur Kleinigkeiten für Spielrunden mitgebracht werden, dass Belohnung durch Lob und nicht durch Materielles stattfindet, dass man sich auch an Kleinigkeiten freuen kann....
- Erziehung zur Sicht des Ganzen  
Mein Handeln betrifft immer auch andere und anderes. Ich bin ein Teil der ganzen Kleingruppe und was ich tue, berührt diese. Jedes Kind ist ein Teil des Gesamtkindergartens. Wir sind alle ein Teil der Natur, dieser Erde.
- Erziehung zum Mitgefühl  
Ich bin heute traurig ..... Gefühle dürfen, können, sollen gezeigt und gelebt werden. Jeden Tag gibt es Situationen, in denen Erzieher und Kinder Mitgefühl zeigen – lernen z. B. ein Spielzeug ist kaputt gegangen, es hat sich ein Kind verletzt, Trennungsschmerz bei den neuen Kindern

- Erziehung zur Kritikfähigkeit  
positive und negative Kritik – mit beidem sollen die Kinder im Kindergarten lernen umzugehen, diese für sich annehmen können und daraus lernen.
- Erziehung zur Respektierung von Traditionen
- Erkennen von Folgen des eigenen Handelns  
Das Kind soll die Erkenntnis gewinnen: Ich - ich selbst bin es, der Ursache war für ein bestimmtes Ergebnis. Wenn ich etwas Positives für die Gemeinschaft tue, wenn mein Verhalten in der Gruppe nicht akzeptabel ist, wenn ich etwas ausprobieren, kann ich Dinge verändern....
- Erziehung zur Friedensfähigkeit  
Erziehung zur Friedensfertigkeit bedeutet den Kindern angemessene gewaltlose Konfliktlösungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Durch gemeinsame Aktivitäten wollen wir das WIR – Gefühl stärken.

In der Partnerschaft gibt es keine Gewinner und Verlierer, Partnerschaft bedeutet Toleranzen.

„Vertragen und nicht schlagen“ wenn du ein Problem hast, dann lösen wir es durch Reden und versuchen gemeinsam eine Lösung zu finden. Manchmal muss man dann auch Kompromisse eingehen. Diese sollten für beide Parteien akzeptabel sein.

- Erziehung zum Verantwortungsbewusstsein  
Verschiedenste Lebenssituationen werden im Gruppenalltag spielerisch erfahren. Die Kinder sollen lernen mit den anderen zu teilen, die Großen helfen den Kleinen, Aufgaben im täglichen Miteinander sollen verantwortungsbewusst übernommen werden.
- Erziehung zum richtigen Umgang mit Umwelt und Natur (Energiebewusstsein)  
Wenn ich mir die Hände wasche, achte ich darauf das Wasser nicht unendlich lange laufen zu lassen, wenn ich das Licht im Gruppenraum nicht mehr benötige, wird es ausgeschaltet, wenn ich mir ein Malblatt nehme male ich auf diesem Blatt und nehme mir nicht nur Blätter um einen Strich zu zeichnen

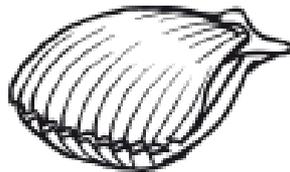
### 6.3. Unser Selbstverständnis vom Bildungsbegriff

Bildung beginnt mit der Geburt. Von Anfang an setzen sich Kinder aktiv und neugierig mit der Welt auseinander und entwickeln nach und nach ein Verständnis von Zusammenhängen. Mit fortlaufendem Alter erweitern, differenzieren und erneuern sie ihr Bild von der Welt.

Bildung vollzieht sich dabei in komplexen Zusammenhängen. Kinder entwickeln ihre Fragen aus Alltagszusammenhängen heraus, die immer gleichzeitig verschiedene Lernherausforderungen beinhalten. Jeder muss selbst herausfinden, welche Fähigkeiten er einsetzen kann, um Lösungen für alltägliche Aufgaben zu finden.

Kinder entdecken die Welt immer ganzheitlich. In der Vielfalt des Alltags lernen sie zu sprechen, Probleme kooperativ zu lösen, gute Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen, mathematischen und naturwissenschaftlichen Fragen nachzugehen, nach dem Sinn des Lebens zu fragen und vieles mehr. Vieles erschließen sie sich dabei über das Spiel, das in der Kindheit ein zentrales Bildungsmoment darstellt. Kinder machen sich über ihre Sinneserfahrungen und ihr Handeln ein Bild von der Welt, entwickeln innere Strukturen, auf denen alles spätere Denken und Fühlen der Kinder aufbauen wird.

Aneignung von Welt ist eine Aktivität der Kinder, die niemand für sie übernehmen kann. Bildung ist damit vor allem Selbstbildung. Daher ist es an uns zu fragen, welche Bedingungen Kinder brauchen um selbst Fragen stellen und Antworten suchen zu können. Das hat unmittelbare Konsequenzen für die pädagogische Arbeit der pädagogischen MitarbeiterInnen. Ein solches Bildungskonzept verlangt von den Erwachsenen die Bereitschaft, Offenheit und Kompetenz, differenziert und sensibel zuzuhören und zu beobachten, sowie den Kindern individuell neue Bildungsthemen zuzumuten.



Das **Kind** ist wie eine **Muschel**

- Sie brauchen einen festen Standort → **Beständigkeit**
- Sie öffnen sich und ziehen sich wieder zurück → **Selbstentfaltung**
- Sie trauen sich Schritt für Schritt ins Leben → **Selbstbestimmung**
  - Ihre Schale muss erst fest werden → **Reifungsprozess**
- Sie sind ein verschlossenes Geheimnis das sich langsam öffnet und seine Eigenschaften und Schätze zum Vorschein bringt → **Individualität**

## 7. Der pädagogische Alltag

Aktionen, Projekte und Tagesangebote werden gruppenspezifisch angeboten und von den jeweiligen GruppenmitarbeiterInnen gemeinsam mit den Kindern geplant und durchgeführt.

Hier aufgeführt nur einige für uns wichtige Eckpunkte unserer Arbeit im Rahmen der Bildungsbereiche, die die Basis für unsere tägliche Arbeit mit ihrem Kind sind.

### Sprache(n) Zeichen/ Schrift und Kommunikation

Sprache ist für die Kinder der Zugang zur „Welt“. Sprache ist nicht an artikulierte Laute gebunden, sie kann auch durch Gestik, Mimik, Bewegung, Gebärden, Bilder, Zeichen und vieles mehr erfolgen. All dies wollen wir unterstützen und fördern.

Daher enthält unser Sprachförderungskonzept u. a.

folgende Punkte

- Miteinander sprechen (Schriftsprache verwenden)
- Gedichte und Reime
- Gesprächsregeln anwenden
- Grammatik
- Sprachliche Förderung
- Singen – lernen von neuen Liedern

Um zum Sprechen motiviert zu werden, müssen Kinder auf ein „Gegenüber“ treffen, das ein erkennbares Interesse an dem bekundet, was sie zu sagen haben. Kinder brauchen KommunikationspartnerInnen, die ihnen zuhören, wenn sie ihnen etwas mitteilen wollen, und sich darum bemühen, ihre individuelle Art der Mitteilung zu verstehen.

Im mathematischen Bereich wollen wir den Kindern entwicklungsgemäss durch vielfältige Angebote den Umgang mit Zahlen, Mengen, geometrische Formen, Größen und Maßeinheiten näher bringen. Kinder sind im Alltag stets von Zahlen und Formen umgeben. Sie suchen Muster und Strukturen, vergleichen Formen und Gewichte, beginnen zu zählen und Zahlen in Verbindung zu Alltagssituationen zu bringen.

Mathematik ist überall – am Frühstückstisch, im Gruppenraum, beim Spielen und Aufräumen usw.

Mathematische Kompetenzen bringen Ordnung in unsere Welt und fördern bei den Kindern die Entwicklung abstrakten Denkens.

Themenfelder sind hier u. a.

- Mathematische Grundkenntnisse erwerben
- Mathematisches Umsetzen in Alltagssituationen
- Mathematische Zusammenhänge erkennen

Die Kinder begegnen bei uns in der Einrichtung mathematischen Themen z.B. durch

- Entdecken und gestalten von Mustern und Strukturen
- Sammeln, Vergleichen und Sortieren verschiedenster Materialien
- Messen und wiegen – auch beim Backen und Kochen
- Raum (Gruppenraum / Turnhalle / Spielturm / kl. gebaute Höhle) und Zeit (z.B. Tag und Nacht, Sommer und Winter)

### Naturwissenschaft und Technik

Die natürliche Entdeckungsfreude und das Interesse der Kinder an naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen, werden in unserer täglichen Arbeit aufgegriffen und gefördert.

Es gibt vielfältige Gelegenheiten zum Beobachten und Experimentieren in und außerhalb der Einrichtung. Themenfelder hierzu sind u. a.

- Miteinander naturwissenschaftliche und technische Erfahrungen sammeln
- Forschungsangebote z.B. wie wird Wasser zu Eis
- Lerngänge in der Natur

Technik ist die praktische Anwendung von Mathematik und Naturwissenschaften.

Kinder interessieren sich intensiv für Funktionsweisen und Verwendungszwecke von technischen Geräten – dabei sind Küchengeräte und Radios oder Uhren genauso interessant wie eine Schreibmaschine oder das zusammenbauen von eigens erfundenen „Maschinen“.

Ausprobieren, Fragen stellen, Antworten suchen, Lust am Entdecken und forschen soll das Zutrauen von Problemlösungsfähigkeiten fördern – aber vor allem Spaß machen!

### Kultur und Gesellschaft

Kinder erleben Kulturen u. a. durch das miteinander mit Kindern aus anderen Ländern – wir haben in unserer Einrichtung oft eine Vielfalt an verschiedenen Kulturkreisen und beziehen dies in unsere Arbeit mit ein. Feste, Feiern, Tänze, Lieder, Gedichte und Brauchtum gehören hierbei zur Arbeit.

Das Leben in unserer Gesellschaft mit Werten und verschiedenen Aspekten wird beim täglichen Miteinander aufgegriffen und besprochen.

Dazu zählen u. a. auch die unterschiedlichen Familienformen wie z.B. Kind + Eltern/ Alleinerziehende Eltern/ Verlust eines Elternteils

### Körper – Bewegung – Gesundheit

Kinder erschließen sich die Welt über ihre Sinne. Wir bieten in unserer Einrichtung Bewegungsangebote zur ganzheitlichen und gesundheitlichen Förderung an. Dabei ist uns der Aspekt Spaß und Freude an Bewegung sehr wichtig.

Themenfelder hierzu sind:

- Wöchentliche Turnstunde in der Turnhalle oder auf dem Außengelände
- Spielplatzbesuche
- Spaziergänge
- Bewegungsangebote im Innen – und Außenbereich
- Wald – Strandausflüge
- Angebote zur Vertiefung des Körperbewusstseins (wahrnehmen und vertiefen)
- Rollenspiele z. B. Gesundheit und Krankheit

### Sinneswahrnehmung

Die Sensibilisierung aller Sinne erhöht die gesamte Wahrnehmungsfähigkeit, dies ermöglicht die Wahrnehmung von Gefühlen und das bewusste Erleben des Körpers

### Musisch- ästhetische Bildung und Medien

Bei musischer – ästhetischer Bildung geht es in erster Linie darum Kinder zu unterstützen, ihre Wahrnehmungen auszudrücken. Es geht nicht ausschließlich um bildnerisches Gestalten, sondern um die vielfältigen Ausdrucksformen des Gestaltens.

Ein wichtiger Aspekt ist hier für uns vor allem die Kreativität eines jeden einzelnen Kindes. Kinder müssen Raum und Zeit haben ihre Welt zu entdecken und eigene Ideen in den o. g. Bereichen auszuprobieren, sie sollen die Möglichkeit haben ihre Fantasie zu entwickeln und kreativ umzusetzen.

Themenfelder in unserer Einrichtung sind u. a.

- Musizieren, Singkreis, Tanzkreis
- Rollenspiele
- Malen und gestalten

Gegenstand der Medienbildung ist u. a. der bewusste Umgang mit Medien. Medien spielen für Kinder schon früh eine wichtige Rolle. Sie wachsen wie selbstverständlich in eine

Medienwelt hinein. Wir möchten die Kinder dabei unterstützen die verschiedenen Medienangebote wahrzunehmen, zu nutzen und sich kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen.

- Wer schaut was im Fernsehen an - wie lange?
- Was bringt mir Spaß – was macht mir Angst?
- Wie wird ein Film gemacht?

### Religion, Philosophie und Ethik

Unsere Kindertagesstätte ist nicht konfessionell – wir berücksichtigen daher, dass die Kinder aus ganz unterschiedlichen Kulturkreisen – Religionen und Lebenswelten kommen.

In unserer Einrichtung können die Kinder die Auseinandersetzung mit Verantwortung und Gerechtigkeit, mit Normen und Werten, mit Toleranz und Respekt, Nächstenliebe und Achtung vor der Würde jedes einzelnen Menschen sowie die Suche nach friedlichen Lösungen von Konflikten im Alltag erfahren, üben und vertiefen.

Die Kinder entwickeln dadurch ein Gespür für demokratische, gerechte und friedliche Strukturen und Lebensweisen.

Themenfelder in unserer Kindertagesstätte sind hierzu u.a.

- Miteinander Leben ( Respekt, Rücksichtnahme, Achtsamkeit, Regeln und Grenzen, Absprachen )
- Sinnfragen des Lebens stellen (Wieso? Weshalb? Warum? Wozu? Woher? - Glück und Unglück, Freude und Leid, Gesundheit und Krankheit, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, Frieden und Streit usw.)
- Staunen und Fragen

### **7.1. Bedeutung und Stellenwert des Spiels**

Im Spiel erwirbt das Kind Erfahrungen mit sich selbst, mit der Um- und Mitwelt, die auf einer bestimmten Ebene mit allen Sinnen (Hören, Sehen, Tasten, Riechen, Schmecken) beruhen. Es wächst durch das Spiel in die Welt hinein, erfährt, umfasst und begreift sie. Das Kind lernt spielerisch Fähigkeiten, Fertigkeiten, Tätigkeiten und kann so in einer emotionalen, sozialen, motorischen und intellektuellen Entwicklung seinen Weg gehen.

- Spielen ist Lernen
- Spielen ist lebensnotwendig
- Spielen ist Entdecken
- Spielen ist eine ernsthafte Tätigkeit

Spielen resultiert aus einem inneren Antrieb der Kinder. Dies kann nur freiwillig und ohne Zwang geschehen. Das Spiel ist hierbei nicht zweckgerichtet, das Tun steht im Vordergrund, nicht das Ziel. Es bereitet Freude, Vergnügen und ermöglicht hierbei grundlegende Lernprozesse. Bedürfnisse, Gefühle und Phantasie werden in Spielsituationen eingebracht.

Spielen können ist eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung einer späteren Arbeitshaltung (sich konzentrieren können, sich einlassen auf eine Tätigkeit, Freude haben). Zum Spiel benötigt das Kind Raum, Zeit, Material und Spielgegenstände um sein Bedürfnis nach Erfahrung, Bewegung, Gestaltung (Phantasie, Kreativität) und Geselligkeit zu befriedigen.

Spielen ist ein Ausdruck der Persönlichkeit, ein Aus-sich-heraus-leben und eine ganzheitliche Tätigkeit. Spiel gibt dem Kind einen Freiraum zur Verarbeitung der gewonnenen Eindrücke.

## **7.2. Projektarbeit im ganzheitlichen/lebenspraktischen Ansatz**

Dreh- und Angelpunkt der pädagogischen Arbeit ist das Kind bzw. das Wissen, das die pädagogische Fachkraft durch Sach- und Fachkompetenz sowie Beobachtungen vom Kind hat. Je besser die Beobachtungen und Reflexionen der pädagogischen BegleiterIn sind, umso genauer weiß sie/er, was Kinder brauchen. Ansatzpunkt sind immer die Stärken und Ressourcen des Menschen. Zentrale Fragen sind:

Wo steht der Mensch, was kann der Mensch, wie kann ich ihn bestärken?

Und nicht die Frage, welche Defizite müssen ausgeglichen werden!

Wir wollen Kinder begleiten damit sie lernen, selbständig und selbstbewusst mit Bedürfnissen, Schwierigkeiten, Fragen, Konflikten und Belastungen umzugehen.

Kinder müssen die Möglichkeit haben, die Gegenwart, das Heute schöpferisch zu erleben, um dann offen Richtung Zukunft zu gehen.

Zum Vergleich:

Bei einer gemeinsamen Wanderung sind wir uns unseres Zieles bewusst, packen auch für unterwegs Proviant ein. Wie aber das Erleben des Weges, die Atmosphäre und die Umstände sind, kann niemand genau wissen. Aber genau das macht es so spannend. Es gibt vielfältige Möglichkeiten und Wege, das Ziel zu erreichen. Wohl liegt es aber in der Verantwortung der pädagogischen EntwicklungsbegleiterInnen, den Kindern für sie geeignete Wege zu ermöglichen.

## **7.3. Partizipation und Beteiligung von Kindern**

Partizipation beschreibt das Einbeziehen beziehungsweise das Teilhabenlassen der Kinder an Entscheidungen. Die Kinder sollen dabei lernen, ihre eigenen Ideen, Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen, auszudrücken und in gemeinsame Entscheidungsprozesse einbringen zu können.

Partizipation meint nicht, dass nur die Themen der Kinder aufgegriffen werden, sondern dass wir das Interesse der Kinder für neue Themen wecken. Vielmehr stellt Partizipation in unserer Kindertagesstätte ein großes Übungsfeld dar: Ist mein Vorschlag machbar, andere Gedanken ergänzen meine Ideen, nee das geht doch nicht, anders geht es aber, auf einander hören, zuhören, ausreden lassen, andere Meinungen akzeptieren....

Warum ist für uns bzw. in unserer Kita eine Beteiligung der Kinder so wichtig?

Kinder und Jugendliche sind in geeigneter Weise bei Planungen und Vorhaben (alles was das eigene Leben und das der Gemeinschaft betrifft) zu beteiligen. In den Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen des Landes Schleswig-Holstein wird er Kindergarten als „Kinderstube der Demokratie“ verstanden. Die Beteiligungsrechte der Kinder werden institutionell verankert, in Form von Gruppenbesprechungen, Kinderrat oder sogar Kinderparlamenten. Dort werden Angelegenheiten des Zusammenlebens im Alltag besprochen und entschieden – die Kindertagesstätte wird zum Lern- und Übungsfeld für demokratische Prozesse.

Grundlagen: siehe § 47 f der Gemeindeordnung Schleswig-Holstein und § 45 SGB VIII)

### **Mit-Entscheiden macht stark!**

#### **Wir befähigen damit die Kinder, Entscheidungen zu treffen!**

Kinder lernen dadurch:

- bessere Akzeptanz von Entscheidungen und Regeln
- Verantwortung zu übernehmen
- wie Entscheidungen zustande kommen
- Konsequenzen ihrer Entscheidungen zu tragen
- sich der Mehrheit bzw. guten Gründen unterzuordnen
- sie machen erste Erfahrungen im demokratischen Umgang

#### Wie setzen wir das um?

Die Kinder verbringen einen großen Teil des Tages in unserer Kindertagesstätte.

Da wir unsere Einrichtung nicht als Aufbewahrungsstätte sehen, in der ein Kontingent gebucht wurde, sondern als Lebensraum für Kinder, ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben in der Kita gemeinsam zu gestalten.

Für uns bedeutet dies, Kinder so oft wie möglich in Entscheidungen mit einzubeziehen.

Kinder teilhaben zu lassen bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Die Kinder haben die Möglichkeit sich mit Ideen, Wünschen und ihren Bedürfnissen im Kindertagesstättenalltag einzubringen und damit das Gruppengeschehen zu beeinflussen.

Dies geschieht unter anderem in der Freispielzeit, wenn die Kinder ihr Spiel, ihre Spielkameraden oder die Ecke selbst wählen.

Die Gruppenraumgestaltung wird mit den Kindern gemeinsam abgestimmt.

Die Morgenkreise in den Gruppen werden genutzt, um die Wünsche der Kinder aufzugreifen.

Durch die Mitbestimmung der Kinder und Eltern bei der Gestaltung von Fasching, Sommerfest, Laternenfest und Adventfeier.

Diese Auflistung kann nur einen kleinen beispielhaften Einblick in die Beteiligung der Kinder am Alltag in der Kindertagesstätte bieten. In unseren weiteren konzeptionellen Ausführungen wird deutlich, dass sich alle pädagogisch agierenden Menschen in einem stetigen Prozess des sich Prüfens und Lernens befinden.

#### **7.4. Integration**

Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

In unserer Kindertagesstätte wird jedes Kind dort abgeholt, wo es steht. Jedes Kind ist einzigartig, und wir gehen im Rahmen unserer Möglichkeiten auf die individuellen, familiären und kulturellen Bedürfnisse ein. Durch kontinuierliches Beobachten nehmen wir Fähigkeiten, Stärken, besondere Bedürfnisse, Begabungen, Einschränkungen oder mangelnde Sprachkenntnisse wahr. Sollte ein Kind besonderer Unterstützung bedürfen, wird in Zusammenarbeit mit den Eltern und evtl. externen Fachkräften ein Förderbedarf festgestellt und ein auf das Kind abgestimmter Förderplan erarbeitet (z.B. päd. Frühförderung, Sprachförderung).

##### **Unsere weiteren Aufgaben in der integrativen Arbeit sind:**

- den Raum und Tagesablauf so zu gestalten, dass alle Kinder sich zurechtfinden und wohlfühlen
- eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern pflegen
- pflegerische Arbeit
- eine Entwicklungsunterstützung geben im lebenspraktischen Bereich (auch sozial-emotional, sprachlich, motorisch, kognitiv)
- eine Zusammenarbeit mit medizinisch/therapeutischen Einrichtungen führen
- stetige Überprüfung und Aktualisierung des Förderplans
- den integrativen Umgang mit allen Kindern fördern

Die soziale Herausforderung stärkt für alle das Gruppengefühl und wirkt Prozessen der Ausgrenzung entgegen.

## **8. Anforderungen der Leitlinien zum Bildungsauftrag**

### **8.1. Wie geschieht Bildung in der Kita? (Die 6 Bildungsbereiche)**

Es gibt sechs Bildungsbereiche, die im Kindertagesstättengesetz festgeschrieben sind; sowohl im Krippenbereich als auch bei den Elementarkindern sind sie von großer Bedeutung. Kinder bilden sich immer gleichzeitig in mehreren Bildungsbereichen. Wenn ein Kind mit Fingerfarben ein Haus malt, beschäftigt es sich gleichzeitig mit den Themen (ästhetische) Wahrnehmung, Körper und Bewegung sowie auch mit der Bedeutung von Symbolen. Kinder entwickeln ihre Fragen immer aus Alltagszusammenhängen heraus, die gleichzeitig verschiedene Lernherausforderungen beinhalten. Daher ist die Beschreibung von Bildungsbereichen künstlich. Die Bildungsbereiche stellen keine 'Schulfächer' dar.

Nachfolgend nennen wir einige Teilaspekte der vielfältigen Bildungsbereiche:

Kultur• Gesellschaft• Politik	Körper• Bewegung• Gesundheit	müsicsh-ästhetische Bildung und Medien
<ul style="list-style-type: none"> <li>• altersgemischte Gruppen</li> <li>• Rollenspiel</li> <li>• in der Gruppe abstimmen und entscheiden</li> <li>• Partizipation</li> <li>• verschiedene Kulturen und Nationalitäten</li> <li>• erkunden der Stadt und kulturellen Einrichtungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gesunde Ernährung</li> <li>• Bücher und Spiele zum Kennenlernen des Körpers</li> <li>• Ausflüge in die Natur</li> <li>• Bewegung und Turnen</li> <li>• Spielen im Bällebad und Badeparadies</li> <li>• Bewegung auf dem Außengelände und draußen sein bei jedem Wetter</li> <li>• Körperpflege</li> <li>• Entspannung (und auch schlafen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bücher</li> <li>• Singen und Tanzen</li> <li>• Musik machen und spielen mit verschiedenen Instrumenten</li> <li>• Experimentieren mit Tönen</li> <li>• künstlerisches Gestalten, malen, basteln, werken</li> <li>• Musik hören</li> <li>• Hörspiele hören</li> <li>• PC</li> </ul>
Mathematik• Naturwissenschaft• Technik	Sprache(n)• Kommunikation• Zeichen und Schrift	Ethik• Philosophie• Religion
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Logik-/Regelspiele</li> <li>• Sachbücher</li> <li>• Konstruktion</li> <li>• Experimente</li> <li>• Puzzles</li> <li>• Naturbeobachtung</li> <li>• Mengen erfahren (Sandkasten, Wassertisch)</li> <li>• praktischer Umgang mit Werkzeugen</li> <li>• technische Geräte entdecken lassen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• tägliche Kommunikation und Rituale im Ablauf</li> <li>• Gesprächskreise</li> <li>• Bücher</li> <li>• Singen (auch sprachlicher Singsang)</li> <li>• reimen</li> <li>• erzählen</li> <li>• Buchstaben</li> <li>• Zahlen</li> <li>• Sprachspiele</li> <li>• Nutzung von Symbolen und Fotos</li> <li>• Mimik, Gestik, Körpersprache</li> <li>• nachahmen (imitieren)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konfliktbewältigung</li> <li>• Wertevermittlung</li> <li>• einander helfen</li> <li>• Umgang in der Gruppe</li> <li>• Verantwortung übernehmen</li> <li>• verschiedene Kulturen</li> <li>• Fragen, Antworten und Gespräche über alle Lebensbereiche/-situationen</li> </ul>

## **8.2. Die Querschnittsdimensionen**

Alle Kinder sind verschieden und haben verschiedene Voraussetzungen. Berücksichtigung findet dieses in den Querschnittsdimensionen, welche in allen Bildungsbereichen Bedeutung haben. Sie beschreiben die Differenzen zwischen:

### **Partizipationsorientierung**

Wir verstehen die Gestaltung des Alltags im Kinderhaus als eine gemeinsame Aufgabe von Kindern und Erwachsenen. Hierbei ist die persönliche Haltung des Fachpersonals von großer Bedeutung, denn Partizipation ist mehr als eine punktuelle Beteiligung von Kindern bei einzelnen Fragen. Sie zieht sich als pädagogisches Prinzip durch den gesamten Alltag des Kinderhauses.

### **Genderorientierung**

Wir behandeln beide Geschlechter gleich und räumen ihnen dieselben Rechte, Pflichten und Spielmöglichkeiten ein, und die Kinder können in andere Rollen schlüpfen und ihre Erfahrungen sammeln. Wir erzählen z.B. von Vätern, die zu Hause die Kinder betreuen und von einer Feuerwehrfrau, um geschlechtsspezifische Rollen aufzulösen.

### **Interkulturelle Orientierung**

Wir achten und respektieren alle Kulturen gleichermaßen und zeigen den Kindern, dass es verschiedene Kulturen gibt und leben vor, dass alle Kulturen den gleichen Wert haben. Wir unterstützen bilinguale Kinder und Kinder mit einer anderen Muttersprache in ihrem Spracherwerb und akzeptieren ihre Mutter- oder Zweitsprache. Die Unterschiedlichkeit aller Kinder wird als Bereicherung gesehen.

### **Inklusionsorientierung**

Alle Kinder werden gleich und ihrem Entwicklungsstand angemessen behandelt, d.h. alle Kinder haben ein Recht darauf, bei uns betreut zu werden. Nach Möglichkeit werden sie in den Gruppenalltag integriert. Kinder mit speziellen Begabungen oder Beeinträchtigungen werden dementsprechend gefördert/gefordert bzw. unterstützt. Hierfür holen wir uns auch externe Hilfen. In Entwicklungsgesprächen weisen wir die Personensorgeberechtigten darauf hin, wenn ihr Kind Hilfe benötigen könnte und helfen, entsprechende Verfahren in die Wege zu leiten z.B. Beantragungen von Frühen Hilfen, Frühförderung und Integrationsplätzen.

### **Lebenslagenorientierung**

Die Kinder im Kinderhaus kommen aus verschiedenen sozialen Lebenslagen. Wir gestalten den Alltag so, dass alle Kinder teilhaben können. Wir beschäftigen uns mit den Lebenslagen der Kinder; z.B. wenn der Vater lange im Ausland ist, wissen wir darum und können das Verhalten des Kindes verstehen und unterstützend handeln.

### **Sozialraumorientierung**

Wir zeigen den Kindern, dass es vielfältige Familienformen gibt, z.B. nicht alle Kinder Mütter und Väter zu Hause haben, bei einigen die Großmutter lebt, einige Kinder viele Geschwister und andere keine haben. Wir sprechen über Kinder, die mit zwei Müttern oder zwei Vätern in einer Familie zusammenleben. Wir informieren uns in Gesprächen mit den Eltern, ob z.B. die Großeltern in der Nähe oder weiter weg leben, so dass wir ein Bild vom jeweiligen Lebensumfeld der

Kinder erhalten.

*„Es gibt nichts Wunderbareres und Unbegreiflicheres  
und nichts, was uns fremder wird und gründlicher  
verloren geht als die Seele des spielenden Kindes!“*

*Hermann Hesse*

## Wir sollen und wollen

- **B**ildungsbegleiter mit hoher Bindungs- und Beobachtungsfähigkeit sein.
- **I**nteresse an neuen Erkenntnissen von Pädagogik, Psychologie entwickeln.
- **L**ust am Lernen haben (selbst und bei anderen wecken können).
- **D**enkfähigkeit von Kindern fördern.
- **U**mfassende Allgemeinbildung anstreben.
- **N**eue (Bildungs-) Prozesse unterstützen.
- **G**estalter von Bildungsprozessen sein.

## 9. Übergänge

### 9.1. Eingewöhnung

Damit sich alle Kinder, egal welchen Alters, in der Kindertagesstätte wohl fühlen, sich integrieren, von Angeboten profitieren, sich Kompetenzen aneignen und sich ihrer Fähigkeiten bewusst werden können, müssen folgende, nicht zur Disposition stehende Voraussetzungen erfüllt sein:

Jedes Kind muss elternbegleitet und bezugspersonenorientiert eingewöhnt werden. Das Kind braucht emotionale Zuwendung, ungeteilte Aufmerksamkeit und eine hohe Antwortbereitschaft, sprachliche Stimulation und Unterstützung seiner Kommunikationsversuche, altersgemäße Entwicklungsanregungen basierend auf adäquatem Entwicklungswissen, Freiraum, um selbst agieren zu können, Experimentierfläche für Kopf, Hand und Fuß, Respektierung der kindlichen Zielvorstellungen, Herausforderung zum begleiteten Überschreiten bisheriger Grenzen, anregende Lernumgebungen und aktive Entwicklungsbegleitung, Spielpartner und Freunde, sowie Kinder verschiedenen Alters, die als Nachahmungsmodelle das selbst initiierte Lernen vielfältig verstärken.

Dreijährige haben bereits wichtige Entwicklungsaufgaben hinter sich gebracht, doch auch nach einem Eintritt in die Tageseinrichtung muss viel Neues geleistet werden:

### Auf individueller Ebene muss das Kind

- lernen, die Trennung von seiner Familie auszuhalten und Vertrauen aufzubauen,
- selbständiger werden als bisher und mit mehr Dingen alleine zurechtkommen
- mit mehr Reizen, z.B. auch größerem Lärm, fertig werden,
- lernen, sich in einer neuen Umgebung zu orientieren,
- sich einem neuen Tagesablauf, verändertem Rhythmus und zunächst unbekanntem Regeln anpassen,
- mit der Ungewissheit fertig werden, was in seiner Abwesenheit zu Hause passiert,
- in zunächst fremder Umgebung essen und sich wickeln lassen.

### Auf interaktiver Ebene muss das Kind

- den Kreis der Bezugspersonen erweitern,
- mit viel Konkurrenz um diese Bezugsperson fertig werden,
- damit klarkommen, nicht mehr im Mittelpunkt zu stehen,
- seine Bedürfnisse deutlicher signalisieren als bisher und länger warten, bis sie erfüllt werden,
- damit fertig werden, schlechter als bisher (verbal) verstanden zu werden,
- lernen, nur noch wenig Besitz zu haben und Spielzeug, Spielgeräte usw. teilen zu müssen,
- sich in der Gruppensituation zurechtzufinden, sich integrieren, seinen Platz finden und Beziehungen zu anderen Kindern aufbauen,
- lernen, sich gegenüber anderen Kindern zu behaupten, eigene Wünsche zurückzustellen und Konflikte zu bewältigen.

Hier wird deutlich, dass die Phase der Eingewöhnung ganz besonders hoher Aufmerksamkeit bedarf. In unserer Einrichtung versuchen wir schrittweise und sehr individuell, im Bewusstsein, dass hier Eltern und Kind in einer besonderen, sensiblen Situation sind, die Eingewöhnungszeit zu meistern. Das Berliner Eingewöhnungsmodell ist uns bekannt und wird als Grundmodell von uns angewendet, wobei die zeitlichen Vorgaben in unserer Kindertagesstätte immer den individuellen Bedürfnissen der Kinder angepasst werden.

In den Erstgesprächen mit den Eltern erklären wir unsere Wünsche zur Eingewöhnung des Kindes.

## **9.2. Vorbereitung des Übergangs in die Schule**

Die notwendige Schulreife wird in einem langwierigen Entwicklungsprozess erlangt, der nicht auf das Jahr vor der Einschulung beschränkt ist. Insbesondere benötigt das Kind emotionale und soziale Fähigkeiten, die unabdingbare Voraussetzungen für schulisches Lernen sind.

Für die Erreichung dieser Fähigkeiten brauchen Kinder viel Zeit zum Spielen, große Freiräume für das Ausprobieren eigener Ideen und Erwachsene, die mit dem Eingreifen in das Verhalten des Kindes zurückhaltend und behutsam sind.

Im letzten Kindergartenjahr werden die zukünftigen Schulkinder von einer pädagogischen Fachkraft in unserer Vorschulgruppe betreut. In dieser Gruppe wird den Kindern die Möglichkeit geboten, sich ausschließlich mit gleichaltrigen Kindern, ähnlich wie in einem

Klassenverbund, zu erfahren und zu erproben, ohne bereits den schulischen Druck zu verspüren.

Mittelpunkt dieses gemeinsamen Erlebens ist die Förderung des Selbstbewusstseins und der Selbstständigkeit. Die Kinder entwickeln gemeinsam mit den pädagogischen MitarbeiterInnen ein Programm für diese Zeit. Ein wesentlicher Bestandteil sind Erkundungen in der Natur, wie z.B. Waldtage, Besuch des Bungsberges, aber auch die Erstellung und Gestaltung einer Dokumentationsmappe über die erlebten Aktivitäten, sollen den Kindern das letzte Jahr in der Kindertagesstätte zu einem unvergesslichen Erlebnis verhelfen.

Die Ermutigung, sich neuen und unbekanntem Herausforderungen angstfrei und neugierig zu öffnen steht in diesem letzten Kindergartenjahr im Mittelpunkt.

Unser Ziel ist es, die Kinder selbständig, selbstbewusst, neugierig und gerüstet mit einem Rucksack voller schöner Erlebnisse in die Welt des schulischen Lernens zu begleiten.

### **9.3. Kooperation mit der Grundschule**

Um den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern, sieht der Gesetzgeber eine enge Zusammenarbeit der Kindertagesstätte und der Grundschule vor

(Kita G § 5 Abs. 6)

Seit vielen Jahren hat sich eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Grundschule in unsere Nachbarschaft entwickelt. Mit der folgenden Schule haben wir einen Kooperationsvertrag, der regelmäßige Kooperationstreffen zur Vernetzung beinhalten geschlossen:

- **Grundschule am Wasserquell in Oldenburg**

Auf dieser Basis soll der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule gemeinsam gestaltet werden. Die Kinder entwickeln mit den angebotenen Schulbesuchen nach einer mehrjährigen Kindergartenzeit einen Ansporn und eine Steigerung des Selbstwertgefühls. Sie erfahren die Interaktion einer Gruppe in neuer Umgebung. Dies hilft ihnen, eventuelle Ängste und Hemmungen abzubauen, neue Regeln zu erkennen, einzuhalten und aufzustellen, anderen Erwachsenen zuzuhören und zu antworten, sich zurückzunehmen und weitere wichtige Basiskompetenzen zu entfalten.

Das zentrale Anliegen ist, die Kinder auf vielschichtige und spielerische Art und Weise auf die bevorstehende Schulzeit vorzubereiten und sowohl ihre Fähigkeiten als auch Fertigkeiten zu fördern und zu fordern.

Schwerpunkte bilden in diesem Zusammenhang Übungen zur Körperkoordination/ Psychomotorik, die Entfaltung der Feinmotorik, das Trainieren der Merkfähigkeit und der Informationsverarbeitung sowie die Schulung der Phonologischen Bewusstheit.

Die Durchführung und die Weiterentwicklung der Vorschularbeit soll für die Eltern transparent gestaltet werden. Dazu bieten wir vorbereitende Elternabende an. Unser Ziel ist es auch, die Eltern frühzeitig mit dem Thema Schule vertraut zu machen und ggf. überzogenen Erwartungen an die Kinder bzw. die Kindertagesstätte entgegenzuwirken.

#### **9.4. „WUPPI“ – Sprachförderung für die Vorschulkinder**

Wuppi und die Vorschulkinder erleben gemeinsam eine Abenteuer-Reise, die gleichzeitig eine umfassende Förderung der phonologischen Bewusstheit darstellt.

Während zur phonologischen Bewusstheit im weiteren Sinne Bereiche wie Lauschen, Reimen und Silbenerkennen gehören, bezieht sich die phonologische Bewusstheit im engeren Sinne direkt auf die kleinsten Einheiten, die Laute (Phoneme). Die Förderung der phonologischen Bewusstheit beinhaltet also Lauschübungen, Reimübungen, Silbenspiele, sowie Übungen zur Analyse (Heraushören) und Synthese (Zusammenziehen) von Lauten. Die phonologische Bewusstheit im weiteren Sinne stellt die Voraussetzung für die Entwicklung der phonologischen Bewusstheit im engeren Sinne dar (Barth, 2001).

„Sie kann verstanden werden als Fähigkeit, Einsicht in den lautlichen Aufbau der Sprache zu gewinnen... Dazu benötigen Kinder die Fähigkeit, aus dem Lautstrom gesprochener Sprache, einzelne lautliche Elemente zu unterscheiden und zu identifizieren“ (Barth, 2001)

Zur Veranschaulichung: Stellen Sie sich bitte ein Unsinnwort vor. Sprechen Sie sich dieses Wort einmal vor. Jetzt schreiben Sie bitte das Wort auf. Haben Sie es geschafft? Wieso konnten Sie dieses nicht gespeicherte Wort schreiben? Ganz einfach, Sie verfügen über die Fähigkeit der phonologischen Bewusstheit. Sie konnten aus dem gehörten Wort die einzelnen Laute heraushören. Diese haben Sie dann in Buchstaben umgesetzt. Diese Strategie verwenden auch Kinder zu Beginn des Schriftspracherwerbs. Hierfür benötigen sie phonologische Bewusstheit, sonst gelingt dieses nicht. Deswegen ist die Förderung der phonologischen Bewusstheit eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb.

Wolfgang Schneider und Petra Küspert (Universität Würzburg) haben in ihren wissenschaftlichen Untersuchungen festgestellt, dass eine Förderung der phonologischen Bewusstheit im letzten Jahr vor der Einschulung die Chancen auf ein erfolgreiches Erlernen des Lesens und Schreibens deutlich erhöht. Sie haben ein Förderprogramm zur phonologischen Bewusstheit entworfen, das sie in zahlreichen Kindergruppen und mithilfe fortgebildeten Fachpersonals erprobten.

Das Besondere und Neue an dem Sprachförderprogramm „Wuppis Abenteuer-Reise durch die phonologische Bewusstheit“ ist die Einbettung der Übungen in einen Handlungsrahmen mit einer von den Kindern geliebten Handpuppe.

## **10. Das pädagogischen Team**

### **10.1. Zusammenarbeit im pädagogischen Team**

Die Vorbildfunktion der Erwachsenen ist in der Erziehung unbestritten, so auch die Zusammenarbeit der Mitarbeiter. Die Beobachtungen der Kinder über das partnerschaftliche Verhalten der EntwicklungsbegleiterInnen, deren Umgang mit Konflikten, ihre Kommunikationsfähigkeit, ihre Offenheit und Rücksichtnahme - diese Bereitschaft zur Zusammenarbeit setzen die Kinder in ihren Kontakten mit anderen Kindern um. Die Auswirkungen und Vorteile der Teamarbeit nehmen Einfluss auf unsere Kinder und nicht nur das, sie werden auch nach außen hin von Eltern und Träger wahrgenommen.

### **10.2. Dienstbesprechungen**

Dienstbesprechungen finden vierzehntägig außerhalb der Betreuungszeiten statt, um eine gute Kommunikation im Team und einen guten Informationsfluss zu gewährleisten

Wir besprechen bei diesen Treffen u. a.

- Organisatorische Punkte
- Konkrete Planungen von Festen, Feiern, Aktivitäten
- Reflektion und Austausch über pädagogische Themen
- Probleme von und mit Kindern/ Eltern
- Infos der Mitarbeiter von der Leitung
- Infos über Fortbildungen

Alle Ergebnisse werden per Protokoll dokumentiert. Alle Mitarbeiter sind selbstständig verpflichtet, diese zu lesen und dies zu dokumentieren.

Bei Bedarf können weitere Besprechungstermine festgelegt werden.

### **10.3. Fort-, Weiter- und Zusatzausbildungen**

Das Fachpersonal hat das Recht und die Pflicht auf Fortbildung. Bei der Entscheidung, wer welche Fortbildung besucht, orientiert sich das Team an den persönlichen Stärken und Schwächen der Mitarbeiterinnen, den Schwerpunkten und der pädagogischen Konzeption. Die Kosten übernimmt der Träger.

Des Weiteren sind alle Mitarbeiter verpflichtet, mit Fachliteratur, die in der Einrichtung stets erneuert wird und für die pädagogischen Fachkräfte zur Verfügung steht, ihr Wissen zu aktualisieren.

Für den regelmäßig alle zwei Jahre stattfindenden Erste – Hilfe – Kurs haben wir uns bei der Durchführung auf einen der festgelegten Schließtage für Fortbildungen geeinigt.

#### **10.4. Zusammenarbeit mit Fachdiensten und anderen Institutionen**

Die Kindertagesstätte kommt an die Grenzen ihrer Möglichkeiten, wenn es um eine bestimmte Therapie oder Besonderheit von Kindern geht. Um eine ganzheitliche Unterstützung von Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern zu gewährleisten, suchen wir die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen wie Schulen, Ärzten, dem Jugendamt, Beratungsstellen usw.

Diese Kontakte dienen dem Wohle des Kindes, so dass sie in der Arbeit mit dem Kind positiv genutzt werden können. Eine konkrete Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Fachdienst ist immer an eine Schweigepflichtentbindung durch die Eltern gebunden.

Des Weiteren haben wir einen Kooperationsvertrag mit dem Kinderschutzbund nach § 8a SGB VIII.

Weiterhin arbeiten wir mit folgenden Institutionen eng zusammen:

- DRK-Kreisverband Ostholstein e.V.
- anderen Kindertageseinrichtungen in Oldenburg
- Grundschule am Wasserquell in Oldenburg
- Göhler Grundschule
- Fachberatung des DRK Landesverbandes
- Gesundheitsamt des Kreises Ostholstein
- ortsansässige Zahnarztpraxis, FrauDr. Weiland
- Jugendzahnärztin des Kreises Ostholstein
- Frühförderstellen der Lebenshilfe Eutin
- Kastanienhof in Oldenburg
- Bücherei
- Polizei
- Feuerwehr
- DRK Bereitschaft Göhl und des JRK

#### **10.5. Anleitung von PraktikantInnen**

Zu Recht haben das Praktikum und dessen Anleitung einen hohen Stellenwert in der Ausbildung. Schließlich sind Praktikanten die Fachkräfte von morgen, das bedeutet, dass sie maßgeblich an der Mitgestaltung der pädagogischen Gegenwart und Zukunft beteiligt sind.

Bei einer näheren Betrachtung aller Praktika wird deutlich, dass sowohl Praktikanten/ Praktikantinnen als auch AnleiterInnen gegenseitige Erwartungen und Anforderungen stellen. Intensive Gespräche mit klarer Zielsetzung, regelmäßige Reflexion, ein fester Ansprechpartner und das Bewusstsein, dass alle beteiligten Personen Lernende sind und sich in einem Lernprozess befinden, sollten selbstverständlich sein. Dies gewährleistet ein erfolgreiches Praktikum.

## **11. Zusammenarbeit mit Eltern**

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist für uns einer der wichtigsten Punkte und ermöglicht eine qualifiziertere pädagogische Arbeit für Kinder. Wir freuen uns, wenn die Eltern uns Ihr Vertrauen schenken und mit uns eine Bildungspartnerschaft eingehen.

### **11.1. Elterngespräche**

Elterngespräche bilden eine wichtige Grundlage zum Kommunikationsaufbau zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften. Es werden Verbindungen und Kontakte zwischen den Lebensbereichen Familie und Kindertagesstätte geschaffen. Über gelungene Gespräche können Akzeptanz und Verstehen signalisiert werden und es ermöglicht uns einen persönlichen Kontakt zu den Eltern. Über das Gespräch erfahren wir etwas von der familiären Situation, von den Lebensbedingungen der uns anvertrauten Kinder und können gezielte Rückmeldungen geben. Diese Kommunikation zwischen den Beteiligten kann nur in einem ständigen aufeinander Zugehen wachsen und gefördert werden.

In unserer Kindertagesstätte gibt es verschiedene Gesprächsformen:

### **11.2. Sprechstunden/ Infotermine:**

Sprechstunden für die Eltern sind jederzeit nach Terminabsprache sowohl bei den Gruppenerziehern, als auch bei der Leitung möglich.

Wir freuen uns sehr, wenn sich Eltern vor der Anmeldung zu einem Infotermin bei der Leitung der Kita anmelden um sich über die Einrichtung zu informieren.

Bei der Anmeldung bekommen Eltern bei einer Besichtigung der Kindertagesstätte einen Einblick in die Pädagogik. Eine erste wichtige Kontaktaufnahme findet zwischen den Eltern und der Leitung statt.

### **11.3. Der Kennenlern- Elternabend**

Vor Beginn des Kindertagesstättenbesuches werden alle Eltern zu einem Kennenlern-Elternabend eingeladen, wo die zukünftigen pädagogischen MitarbeiterInnen vorgestellt werden und wichtige Fragen beantwortet werden. Darüber hinaus werden unsere Wünsche bezüglich der Eingewöhnung und die Abläufe in der Gruppe erläutert. Drei Monate nach der Eingewöhnung des Kindes findet ein Elterngespräch statt. Dort können zeitnah Rückmeldungen über ihre Zufriedenheit erfolgen oder neu aufgetauchte Fragen beantwortet werden. Die pädagogische Fachkraft informiert bei diesem Treffen über die ersten Eindrücke des Kindes.

### **11.4. Tür- und Angelgespräche**

Diese Gespräche sind spontan und finden während der Bring- und Abholsituation statt. Sie stellen eine zwanglose aber äußerst wichtige Kontaktverbindung zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte dar, die sich meistens auf aktuelle Informationen beschränkt.

### **11.5. Das Entwicklungsgespräch**

Wenn das Kind ein neues Lebensjahr beginnt (Zeitraum zwei Wochen vor bis zwei Wochen nach dem Geburtstag des Kindes), findet mit den Eltern ein Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes im vergangenen Kindergartenjahr statt. Dabei nutzen wir die

Dokumentationsform „Grenzsteine der Entwicklung“ und unsere Portfoliodokumentation, um die Entwicklungsschritte des individuellen Kindes für die Eltern sichtbar zu machen. Die Eltern erhalten immer ein Gesprächsprotokoll.

### **11.6. Einzelgespräche**

Sowohl Eltern als auch pädagogische MitarbeiterInnen haben zusätzlich natürlich jederzeit die Möglichkeit, sich nach gemeinsamer Terminabsprache zu einem Elterngespräch zu treffen, um so einen ständigen Austausch zu gewährleisten - nicht erst, wenn Probleme auftreten.

### **11.7. Gruppenelternabende**

In unserer Einrichtung findet pro Kindergartenjahr ein Elternabend für alle Eltern statt. Dazu lädt die Leitung der Kindertagesstätte am Beginn des neuen Kindergartenjahres ein. Neben allgemeinen Informationen über die Arbeit der Kindertagesstätte steht die Neuwahl der Elternvertreter im Vordergrund.

Pro Halbjahr gestaltet jede Gruppe zusätzlich einen gruppeninternen Elternabend, in dem über die Arbeit in der Gruppe informiert wird.

### **11.8. Elternvertreter und Elternbeirat**

Der Beirat der Kindertagesstätte setzt sich wie folgt zusammen:

Je zwei Trägervertreter, zwei Eltern (die von den Elternvertretern aus ihrer Mitte gewählt werden), 2 pädagogische Mitarbeiter (Leitung sowie Gruppenmitarbeiter).

Gemäß § 18 des Kindertagesstättengesetzes wirkt der Beirat bei wesentlichen inhaltlichen und organisatorischen Entscheidungen der Kindertagesstätte mit, insbesondere bei:

1. der Festsetzung der Öffnungszeiten
2. der Festlegung der Aufnahmebedingungen.

## **12. Qualitätsmanagement – QM Rahmenhandbuch des DRK Landesverbandes**

In unserem Team finden regelmäßige Teambesprechungen und Teamtage statt um unsere Arbeit zu reflektieren und qualitativ zu prüfen. Hinzu kommen nach Bedarf Supervisionen mit einer Fachperson von außen, um unser pädagogisches Handeln zu hinterfragen und zu aktualisieren. Des Weiteren finden regelmäßige Eltern- und Mitarbeiterbefragungen statt um die allgemeine Zufriedenheit festzustellen sowie Punkte zu erkennen, an denen wir unsere Einrichtung weiterentwickeln müssen.

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Qualitätsentwicklung ist die Anwendung des QM Rahmenhandbuches des DRK Landesverbandes nach DIN EN ISO 9001:2015.

### **13. Öffentlichkeitsarbeit**

In unserem Eingangsbereich hängen Fotos von jeder Mitarbeiterin. Auf dem Rahmen sind Namen und Gruppenzugehörigkeit vermerkt.

Die Elternvertreter stellen sich ebenfalls durch Fotos an den jeweiligen Gruppeninfo-Wänden vor.

#### **Presse**

Besondere, wichtige Aktivitäten, die für die Öffentlichkeit von Interesse und Bedeutung sind, erscheinen in den Tageszeitungen.

#### **Konzeption**

Die Konzeption ist eine Dokumentation über unsere Einrichtung und unserer pädagogischen Arbeit. Sie wurde von den Mitarbeitern erstellt und ist daher für alle verpflichtend. Sie hat solange Gültigkeit, bis es für das Team notwendig erscheint, Teile davon zu überarbeiten.

*An neue Mitarbeiter wird die Konzeption weitergegeben. Für die Eltern liegt in der Elternecke eine Konzeption zur Ansicht aus. Zusätzlich erhalten Sie die Kindertagesstättenordnung mit den wichtigsten Informationen.*

### **14. Impressum / Nachwort**

#### **Verantwortlich für den Inhalt:**

Heike Riebeling (Kindertagesstättenleitung) und das pädagogische Team der Kindertagesstätte „Wichtelland“

#### **Inkrafttreten**

Diese Konzeption tritt ab **01.01.18** in Kraft.

Die Konzeption wird alle drei Jahre vom Gesamtteam überarbeitet.

Sollten sich vorher Änderungen ergeben, werden diese unmittelbar in die Konzeption eingepflegt.

Bei Änderungen wird die Heimaufsicht des Jugendamtes des Kreises Ostholstein in Kenntnis gesetzt.